



KRIS BRYNN

OUT OF BALANCE

REBELLION

**DRAN
BLEIBER**
Deine Serien

be **BEYOND**

ihrem linken Fußgelenk baumelte ein silbernes Kettchen mit einem Elefantenanhänger. »Wie hieß er noch gleich richtig?«

»Wer?«, fragte Larissa.

»Dieser Shogun.«

»Hiroyuki Hoshi«, brummte die Französin, und ihre Finger legten sich auf die Stelle des Bademantels, unter dem sich die Oberschenkelnarbe befand.

Nia entging das nicht. »Er hat bei dir nicht die gängige OC-Munition benutzt«, stellte sie wie nebenbei fest. »Die Wunde wäre ansonsten viel besorgniserregender gewesen.«

Cap stieß einen überraschten Grunzlaut aus. Er hatte sich schon gewundert, warum der Schaden des Dauerfeuers, das Hoshi in der Hermion veranstaltet hatte, nicht größer ausgefallen war.

»Außerdem«, fuhr die Ärztin fort, »hat er offenbar genau gewusst, wohin er schießen muss, damit keine wichtigen Arterien, Nerven oder Muskelstränge verletzt werden.«

»Er ist Biologe.«

»Da gehört schon ein wenig mehr dazu, Cap, als das Wissen über den menschlichen Körper«, sagte sie.

»Wir können ihr nichts vormachen«, sagte Larissa in Caps Schädel. »Sie hat nicht wie Huggins den IQ eines Tampons.«

»Nicht jetzt, Larissa!«, sandte er zurück.

Cap setzte sich seufzend in den Sessel gegenüber dem Sofa. Liebend gerne würde er Nia ins Vertrauen ziehen, aber im Moment wusste er nicht einmal, wo ihm selbst der Kopf stand.

»Hoshi hat nicht auf den Piloten geschossen, sondern dieser Drecksack

Wilson war's«, sagte er laut. »Shogun ist, wie es scheint, kein Freund der Cowboytaktik.«

Nia betrachtete versonnen den kleinen Anhänger an ihrem Fußgelenk. »Die Spur des Elefanten verdeckt die Spur der Zwergantilope«, murmelte sie und sah dann auf. »Altes Sprichwort.«

»Und das fällt dir jetzt ein, weil ...?«, hakte Larissa vorsichtig nach.

»Weil wir in Shoguns Fall offenbar einen Fährtenleser gut gebrauchen könnten.«

*

Brigadier Lawrence Huggins stand im Korridor auf Ebene A, über und über mit Blut besudelt. Einige Reinigungsroboter hatten schon angefangen, den Flur zu säubern, als ob sie Dreck, Staub und menschliche

Hinterlassenschaften jeglicher Couleur auf irgendeine technische Art witterten. Eine der Maschinen versuchte vergeblich, das Blut von der Hose des Arbeiters zu feudeln, der verrenkt auf dem Boden lag. Immer wieder stieß sie an dessen Schienbein, und das Schnaufen, das sie dabei produzierte, erschien Lawrence beinahe menschlich.

Auch er seufzte.

Inzwischen wusste jeder auf Kopernikus von der Quarantänezone. Die Bewohner waren alles andere als begeistert, die meisten jedoch verstanden die Notwendigkeit einer Isolierung, da sie sich vor Angriffen der Erkrankten fürchteten. Ludds Reden in der Kantine fanden wie stets ihre Zuhörer, aber deren skandierte Phrasen hallten anschließend weitestgehend in den eigenen Quartieren wider und mündeten nicht in offensiver Wut und Gewalt. Zumindest hatte

Lawrence' Team niemanden verhaften müssen. Noch nicht. Darüber hinaus war Kreissler ihm gegenüber unerwartet wohlgesinnt und hatte ihm zusätzliches Personal für die Bewachung der Lagerhalle geschickt. Ohne Zwischenfälle waren die Männer und Frauen auf Kopernikus angekommen. Der Hirnfurz einer Schiffsentführung hatte sich genauso wenig wiederholt wie der missgeleitete Geistesblitz, einem Teammitglied den Oberschenkel zu durchlöchern.

Wenigstens etwas.

Aber immer noch rasteten Stationsbewohner aus. Von jetzt auf gleich verwandelten sie sich in Furien und Monster, liefen Amok, vergriffen sich an Quartiersnachbarn oder Arbeitskollegen. Männern wie Frauen sprangen alle Sicherungen aus den Gehirnkästen, sie fingen